

**Erfahrungsbericht**  
**Reed College**  
**2006/2007**

Das Reed College ist eine kleine Privatschule in Portland, Oregon. Reed entspricht nicht dem typisch amerikanischen (staatlichen) College mit Footballmannschaft und mittelmäßigem Unterricht, es ist ein ganz besonderes College, welches einen konservativen und anspruchsvollen Lehrplan und hochqualifiziertes Lehrpersonal mit einem linksliberalen Studentenkörper und einer offenen Atmosphäre auf dem Campus verbindet. Auch die Politik des Colleges ist sehr liberal (im amerikanischen Sinne, also eher links): Reed bemüht sich nicht zur Ivy League (also Universities wie Harvard, Yale usw.) zu gehören, weil diese Einrichtungen Bildung "kommerzialisieren". Deshalb findet man das Reed College auch nicht auf den bekannten Rankings, denn die Colleges übermitteln ihre Daten zur Platzierung auf den Bestenlisten selbst. Aber keine Angst, die Bildungserfahrung am Reed College ist absolut erstklassig. Reed gehört zu den Colleges mit den meisten Hausaufgaben in den USA und man muss sehr hart arbeiten für gute Noten, dafür bekommt man aber auch eine sehr gute Ausbildung.

Da Reed College ein liberal arts college ist, erhalten die Studenten keine einseitige Bildung, sondern müssen im Laufe ihrer Reedkarriere Kurse in allen Bereichen belegen. Der oder die Glückliche, die im Austausch zum Reed College gehen darf, hat die freie Wahl an Kursen. Von Biologie über Humanities (westliche Kulturgeschichte) bis zu Fremdsprachen ist alles möglich. Ich habe ein Jahr lang second-year-Spanish belegt und noch nie so viel in einem Sprachkurs gelernt (am Ende haben wir Theaterstücke gelesen). Wenn es also etwas gibt, was du schon immer machen wolltest, z.B. Theater oder Kunst, am Reed College ist das möglich und die Ressourcen sind fantastisch. Die Bücherei hat übrigens Montag bis Donnerstag von 8:00 Uhr morgens bis 2:30 nachts auf, freitags von 8:00 bis Mitternacht, samstags von 10:00 bis Mitternacht und sonntags von 10:00 bis 2:30 nachts geöffnet. Mit der Summit-Option kann man auf Millionen von Büchern zurückgreifen, die bei anderen Colleges innerhalb kurzer Zeit geliehen werden. Falls ein Student Probleme hat mit einem Fach, kann er/sie einen Tutor zur Hilfe bekommen. Dieser Tutor ist ein anderer Student mit ausgezeichneten Noten in dem

Fach und hilft pro Fach einmal pro Woche. Bei Schreibproblemen gibt es auch die Möglichkeit, sich helfen zu lassen. Als internationaler Student erhält man keinen Bonus, sondern wird wie die amerikanischen Studenten behandelt (was ich richtig fand), aber durch die vielen Hilfsangebote dürfte es eigentlich kaum Probleme geben. Und man kann mit den Professoren immer reden, die Gruppen sind nämlich sehr klein (zwischen 7 und 17 Leuten, je nach Kurs) und die Professoren kennen tatsächlich die Namen der Studenten. Allerdings darf man auch nicht zu oft schwänzen, weil die Gruppen so klein sind und Abwesenheit sofort auffällt.

Nun mal weg von der Lehre und hin zum Campus. Der Campus ist wunderschön und klein. Die meisten Reedstudenten wohnen auf dem Campus in einem der Studentenwohnheime. Es gibt verhältnismäßig viele internationale Studenten, die meisten amerikanischen Reedstudenten kommen aus Kalifornien oder aus amerikanischen Metropolen. Sie sind oft mehrsprachig und reisen viel in der Welt. Das Klima ist offen und tolerant, es gibt diverse Studentenvereinigungen (bei denen man auch mitmachen kann), worunter es eine Black African Student Union (wo auch Weiße mitmachen), eine asiatische Vereinigung und auch eine von Homosexuellen gibt. Jeder kann mitmachen wo er/sie will. Man lernt sehr schnell Leute kennen durch den kleinen Campus und alles trifft sich bei den täglichen drei Mahlzeiten im Commons - der Cafeteria. Als Austauschstudent wird einem die hohe Studiengebühr, die Unterkunft und das Essen im Commons bezahlt. Das Essen ist für Cafeteriaessen ziemlich gut. Es gibt eine Salatbar, Snacks und natürlich mehrere Hauptgerichte. Erfreulicherweise (für mich) gibt es auf dem Campus zahlreiche Veganer und Vegetarier, sodass es immer eine vegane Option gibt. Ach ja, und es gibt viele Hunde auf dem Campus, weil die Nachbarschaft mit den Hunden dort spazieren geht und weil Reedies Hunde lieben und selbst zum Unterricht mitbringen.

Das Studentenleben ist gekennzeichnet von intensivem Lernen, aber am Wochenende lassen es die Reedies krachen. Da der Großteil der Reedies, die auf dem Campus leben, unter 21 Jahren sind, gibt es viele Feiern auf dem Campus. Es gibt auch Bälle (aber natürlich kann man hingehen wie man will, kein Kleiderzwang); mein Favorit war der Drag Ball, bei dem sich alle Frauen als Mann und alle Männer als Frau verkleideten

und sich prächtig amüsierten. Das schöne an Reed ist, dass man anziehen kann, was man will: es interessiert keinen. Manche gehen im Schlafanzug zur Vorlesung und essen ihr Frühstück im Seminar. Und zu bestimmten Anlässen gehen manche auch ganz ohne Kleidung... Ich glaube Reed ist die Hölle für jemanden, der stockkonservativ ist. Aufgrund dieser Freizügigkeit, die aber immer einhergeht mit dem Respekt für den anderen, bin ich der Meinung, dass Reed absolut nicht repräsentativ für einen amerikanischen Collegenecampus ist. Am Ende des Sommersemesters, wenn die seniors ihre Abschlussarbeiten abgegeben haben, gibt es noch eine Riesenfeier, die das ganze Wochenende hindurch geht: Renn Fayre. Es herrscht Ausnahmezustand auf dem Campus und es wird 24 Stunden am Tag gefeiert, weil alle Reedies auf diesen krönenden Abschluss des harten akademischen Jahres warten.

Portland ist eine interessante Stadt und hat viel zu bieten. Vom Campus aus braucht man mit dem Bus etwa 30 Minuten bis zum Stadtzentrum. Für amerikanische Verhältnisse sind die öffentlichen Verkehrsmittel gut. Es gibt viele Gärten in Portland und jede Menge Bars und Clubs. Auch architektonisch ist Portland sehr interessant und Spaziergänge in Nob Hill sind lohnenswert. Etwa 15 Minuten mit dem Bus und man ist am Hawthorne Boulevard, der viele kleine, besondere Geschäfte bietet. Ansonsten ist die Natur in Oregon sagenhaft (ich habe noch nie so große Bäume gesehen) und Portland liegt nah an den Bergen und nah am Meer. Achtung: Es regnet sehr viel in Portland. Im Endeffekt habe ich mir Regentiefel gekauft und eine wasserdichte Jacke, weil der Regen oft mit starkem Wind einhergeht (mein Schirmverbrauch belief sich auf 3 Stück für 10 Monate).